

Zweiter Sonntag 2024

Sie kennen das: Wir Menschen nehmen unterschiedlich wahr. Eines der bekanntesten Bilder ist: „Das Glas ist halbvoll oder das Glas ist halbleer“.

Auch wenn wir auf das Gleiche schauen nimmt jeder etwas anderes wahr. Jeder von uns hat seine eigene Sicht, seine eigene Deutung ...

Keiner kann allein das große Ganze erfassen. Wenn ich das einmal auf mein Leben und auf meinen Glauben hin verstanden habe, dann weitet das meinen Horizont sowohl im Leben wie auch im Glauben. Und ich gestehe dem anderen das Recht zu, dass sie mit dem, was sie wahrnehmen und wie sie's deuten, und welche Erfahrung sie gemacht haben.

Über lange, lange Zeit hab' ich ein Wort aus dem Evangelium von heute immer nur auf ein deutsches Wort hin gelesen, das Wort: „Lamm Gottes“, dann entdeckte ich plötzlich, dass das aramäische Wort, das dem deutschen: 'Lamm Gottes' zugrunde liegt noch andere Deutungsmöglichkeiten offen lässt und ich kam ins Nachdenken ...

Gebet

G-tt,
so fern wir dich manchmal wännen,
du bist uns ganz nah
und wir dürfen dich immer wieder als einen
erspüren und erfahren, der trägt und hält und es –
unseres Lebens wegen – bei uns aushält.
Für all dein Da und Dabei-sein sagen wir Danke.

Lass uns im Vertrauen auf dich mutig das Leben angehen, immer wieder neu.

Bibelstelle Joh 1,35-42

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm.

Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht.

Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren.

Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte - Christus.

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet: Fels - Petrus.

Letzten Sonntag mit dem Fest 'Taufe des Herrn' haben wir den Weihnachtsfestkreis beendet. Wir stehen im Jahreskreis, die liturgische Farbe grün kennzeichnet die kommende Zeit.

Für uns alle steht nach der Festzeit zwischen Weihnachten und Epiphanie, die hoffentlich viele schöne und erholsame Momente hatte, wieder der Alltag an, die Schüler und Studenten sind wieder in der Schule oder an der Uni und wir Berufstätige gehen wieder unseren alltäglichen Aufgaben nach.

Für Jesus von Nazareth, sagt uns das Johannesevangelium heute, beginnt etwas Neues.

Mit seiner Taufe am Jordan beginnt sein öffentliches Wirken.

War er bisher mit seinem Vater als „tekton“, als Bauhandwerker unterwegs, so legt er jetzt das Zimmermannsbeil und die Maurerkelle beiseite, geht zu Johannes an den Jordan, lässt sich von ihm taufen und verkündet von da an den Menschen die frohe Botschaft Gottes.

Er lässt sich auf die Sorgen und Nöte der Menschen ein, heilt da oder dort; schenkt vielen neuen Lebensmut und eine Perspektive auf ihre Zukunft hin.

Es kommt aber auch schnell zu Spannungen mit den Schriftgelehrten und Pharisäern und da oder dort stellt er die etwas zu Frommen seiner Zeit kräftig in die Senkel, es formiert sich eine Gegnerschaft, heißt, er hat auch mit Widerständen zu kämpfen.

„Wer ist er eigentlich?“ und „Woher hat er das alles?“, fragen die Leute seines Dorfes (Mk 6, 1ff), als er in der Anfangsphase seines öffentlichen Wirkens mal wieder in seine Heimat, nach Nazareth kommt - übrigens das letzte Mal, bevor er mit seiner Sippe endgültig bricht.

„Wer ist er?“ „Was ist das für ein Mensch?“, fragen später auch seine Freunde (Lk 8, 24) – und sie werden

sich diese Frage in all den Jahren, in denen sie mit ihm unterwegs waren, immer wieder einmal gestellt haben.

„Wer ist er?“ Sie haben’s wohl selber gemerkt, diese Frage: Wer dieser Jesus von Nazareth ist? Beantwortet auch Johannes bei der Taufe Jesu am Jordan und er tut es mit einem Wort, das wir alle bestens kennen: „Seht das Lamm Gottes!“

Ich war doch sehr erstaunt, als ich vor Jahren in einer theologischen Fachzeitschrift gelesen habe, dass das aramäische Wort „talja“, das Johannes verwendet hat, ins Deutsche übersetzt, nicht einfach nur „Lamm“ heißt, sondern ebenso: „Knecht“ oder auch „Sohn“ oder „geliebtes Kind“.

Das aramäische „Talja“ lässt also drei Interpretationsmöglichkeiten zu!

Johannes zeigt auf Jesus und sagt:

- „Seht das Lamm Gottes!“
- er könnte aber auch: „Seht den Knecht Gottes!“ gemeint haben
- der „Seht den Sohn Gottes!“

Die Exegeten rätseln tatsächlich, was dieses Wort im Munde Johannes des Täuflers bedeutet.

Ich persönlich kann mit allen drei Möglichkeiten gut leben und glauben, denn alle drei Möglichkeiten beantworten mir so ein wenig die Frage: Wer ist dieser Jesus von Nazareth und drei Antworten weiten mir den Horizont, wo nur eine Antwort eine Engführung wäre.

Seht das Lamm Gottes

In vielen Bildern und Bildworten wird Jesus als Lamm dargestellt. Denken sie nur an das Osterlamm.

Wichtig ist, dass wir mit diesem Bildwort vom Lamm Gottes nicht vorschnell auf den ‘Sündenbock’ schließen,

den Israel am Versöhnungsfest symbolisch die Sünde des Volkes aufgeladen und ihn dann in die Wüste gejagt hat.

Wenn wir im Bild vom Sündenbock bleiben, sind wir nämlich ganz schnell auf der falschen Spur, dass Gott ein Opfer bräuchte – in Jesus noch dazu ein Menschenopfer –, das ihn mit den Menschen versöhnt, die Bockmist gebaut, sprich die gesündigt haben.

Anselm Grün nimmt, wenn er im Bild vom Lamm bleibt, eher das 'verwundbare Lamm', und denkt dabei die alttestamentliche Parallele aus Exodus 34,6 an, da sagt Gott zu Mose – und verweist damit auf seine Art: *„Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.“*

Da ist nicht von Sühne und Opfer die Rede, sondern von einer Liebe, die sich gerade im verwundbaren Lamm, im Menschen Jesus zeigt, der am Kreuz der brutalen Gewalt menschlicher Macht unterliegt, in Wirklichkeit aber über alle Bosheit der Welt siegt.

Das Lamm steht für die Liebe Gottes, die unsere Sünden, die uns Menschen ja oft zur Last werden, abnimmt, dass wir befreit weitergehen können.

Dann: Seht den Knecht Gottes

Der 'Gottesknecht', ist jene geheimnisvolle Gestalt, von der vor allem der Prophet Jesaja schreibt.

Im dritten Lied vom Gottesknecht (Jes 50, 4 - 9) kommt vor allem das Vertrauen zum Tragen: Der Knecht weiß, dass seine ganze Kraft von Jahwe, von Gott herkommt. Aus dieser Kraft, aus der stark-machenden Nähe Gottes meistert der, der ihm vertraut, das Leben, und kann sogar all dem Schweren, dem Misslichen, dem Leiden unerschüttert begegnen.

Gott ist die Garantie, dass alle Not und alle Auseinandersetzung mit dieser Welt nicht das letzte Wort haben, er stärkt das Vertrauen, den Mut und die Zuversicht: *„Gott, der Herr, der mächtige Gott, steht auf meiner Seite ... Ich weiß, dass ich nicht unterliegen werde.“* (7), sagt der Knecht im 50. Kapitel des Jesajabuches und er macht uns damit Mut, Gott zu vertrauen, denn es gilt für alle und alles *„... Gott, der Herr, wird mir helfen“*. Er schenkt uns schlussendlich Ostern.

Und schließlich: Seht den Sohn Gottes

‘Sohn Gottes‘, so leichtfertig wir mit diesem Wort umgehen, ist kein biologischer Begriff – aus diesem Denken müssen wir raus, egal, wie lange diese Sichtweise sich in uns schon festgesetzt hat!

Jesus von Nazareth ist nicht der Sohn Gottes, wie ich der Sohn meines Vaters bin.

Der Begriff ‘Sohn Gottes‘ ist ein ‘Beziehungsbegriff‘.

Zu Philippus sagt Jesus einmal: *„Wer mich sieht, sieht den Vater!“* (Joh 14, 8)

Was es heißt, dass Gott in Jesus von Nazareth einer von uns, Mensch geworden ist, haben wir jetzt an Weihnachten gefeiert.

Was Welt und Mensch – jeder Mensch! – Gott wert ist, lässt sich am deutlichsten an dem Wort aus dem Johannesevangelium ablesen *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn – sein Liebstes – gegeben* (Joh 3, 16), eingesetzt hat, zur Rettung, zum Heil, damit es uns gut geht.

Und dieses: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn dafür gab“* bekommt noch einmal eine ganz andere Tragweite, wenn wir diese Worte in Kontrast zum Denken der außerbiblischen Religionen

der Antike setzen, denn da galt: „*Es eckelt die Götter vor Welt und Mensch!*“.

Aus der Formulierung: „*Es eckelt die Götter vor Welt und Mensch!*“ entsteht der Abstand.

Aus dem Wort: „*So sehr hat Gott die Welt geliebt*“ kann jeder von uns seinen Wert und seine Bedeutung in den Augen Gottes ableiten: Wir sind einen Gott wert!

„Seht das Lamm Gottes!“, „Seht den Knecht Gottes!“, „Seht den Sohn Gottes!“ alle drei Deutungen machen mir wieder neu bewusst:

- Ich hab in Jesus Christus einen an meiner Seite, der mir so manche Last des Lebens abnimmt oder tragen hilft.
- Ich hab jemanden an der Seite, der mich mit Kraft und Zuversicht ausrüstet und mir Mut macht, Gott zu vertrauen.
- Und trotz allem darf ich um einen wissen, dem ich sein eigenes Leben wert bin.

Denken sie mal drüber nach ...

Segen

G-tt, der Herr,
möge euch seine Gnade erweisen
und euch durch die Zeit halten und tragen.
Dann könnt ihr gehen
und euch mit Geduld und Liebe
einander annehmen.
Und geht mutig,
denn G-tt begleitet euch in seiner
Menschenfreundlichkeit,

sein Christus ist eure Zuversicht
und der Frieden seines Geistes weist euch den
Weg.



P. Dieter Putzer